

nur 19,66 Prozent. Bei den Wahlen von 1913 wählten in der Klasse mit den geringsten Rechten, also in der dritten, durchschnittlich noch nicht ganz 30 Prozent, in der zweiten über 40 und in der bevorzugten ersten nur etwas über 50! 10 Wahlkreise hatten eine Wahlteilnahme von noch nicht 10 Prozent, in 93 Kreisen hatte die dritte Klasse eine Wahlteilnahme von unter 10 Prozent.

Solche Zahlen sprechen für sich selbst. Man wird sie hoffentlich beachten, wenn in diesen Tagen der Kampf um die Art des künftigen Wahlrechts in Preußen durchgeführt wird.

Deutscher Abendbericht.

WTE. Berlin, 13. Februar abends. (Amtlich.) Von den Kriegeschauplätzen nichts Neues.

Günstige Ergebnisse der Verhandlungen in Petersburg.

Kopenhagen, 13. Februar. (Privattelegramm.) Nach einem Bericht aus Petersburg ist die Verhandlung der deutschen Botschaftsordnung mit der zuständigen Stelle in Petersburg vor dem Abschluss. Wie vermutet wird, weisen die bisherigen Besprechungen durchaus günstige Ergebnisse für Deutschland auf.

Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Bulgarien und Russland.

Wien, 13. Febr. (Eigene Drahtnachricht.) Aus Sofia wird gemeldet: Die bulgarische Regierung hat mit Russland die diplomatischen Beziehungen wieder aufgenommen.

König Ferdinand verzichtet auf den Thron?

Belgrad, 13. Februar. (Eigene Drahtnachricht.) „Az Glasnik“ meldet: In Verbindung mit der Nachricht von dem Entlassungsgesuche von Bratianu sind Meldungen aus Jassy eingetroffen, wonach König Ferdinand von Rumänien zugunsten des Thronfolgers auf den Thron verzichtet haben soll.

England erkennt den Frieden mit der Ukraine nicht an.

London, 13. Februar. (Privatmeldung.) Entgegen der von uns übernommenen und veröffentlichten Meldung der „Frankf. Ztg.“ ist dem Neutralen Bureau mitgeteilt worden, daß die englische Regierung sich nicht für gebunden hält, den zwischen Desterreich-Ungarn, Deutschland und den anderen Unterzeichnern mit der Ukraine geschlossenen Frieden anzuerkennen.

Die Krise in Warschau.

Kucharszewski will den Rücktritt des Kabinetts begründen.

WIE. Warschau, 12. Febr. Wie die Blätter melden, fand gestern eine mehrtägige Sitzung des Ministerrats unter Vorsitz des Regentenschatzrates statt. Gegenstand waren die letzten politischen Ereignisse insbesondere der Friedensvertrag mit der Ukraine. Im Abend hatte Ministerpräsident Kucharszewski dem Regentenschatzrat die Demission des Kabinetts überreicht.

Der „Gazeta Poranna“ zufolge wird Kucharszewski dem Regentenschatzrat heute in dieser Angelegenheit eine motivierte Erklärung überreichen.

Unter der Tropensonne.

Roman von Erika Gepp-Böhmer.

10. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Zweites Kapitel.

Wochen vergingen. Solvia und Herbert führten, daß sie bisher ohne Erfolg in ihrem kühnen Kampf gegenüberstanden. Und da Herbert an seinem Wurf sie schielte: „Ich werde sie noch gewinnen“, verzehrte er immer in ruhiger Freundlichkeit mit seiner Frau. Solvia aber beharrte in dem Voratz: „Er wird mich doch noch freigeben!“ Sie lebte sich in die eigenartige Führung eines überbesessenen Hausheimes mit ihrem unglücklichen Blick schnell hinein und importierte der Dienerschaft durch ihre bestimmte, ruhige Sicherheit. So lebte alles, um ihrer Pflicht äußerlich nachzukommen. Aber in den vielen Stunden, die ihr allein gehörten, wiegte sie sich ein in den Gedanken, daß sie jenen Mann nachfolgen würde, den sie auf der Welt liebt; und John Herber wurde für sie zum Heben und sie selbst wurde zur Wärtlerin.

Das Leben in Manila betrachtete sie als etwas nur Vorübergehendes, als eine Episode. Und so fand sie es für überflüssig, als Herbert am Nachmittag eines Sonntags dem Kaiserlichen Befehl gehorchen ließ, anzupacken, und zu Solvia meinte: „Wir wollen Ignacio Tajo einmal in seinem Landhaus draußen in Sanft Paris besuchen. Es ist sehr wichtig, daß auch du dich gut mit ihm freust und du hast ihn fast noch gar nicht gesehen.“

Mit ihrer äußerlichen unerschütterlichen Gelassenheit stimmte Solvia zu und entfernte sich, um sich zur Auswahl zurechtzumachen.

Als nach kurzer Zeit die kleinen kleinen Vierde Herbert und Solvia in dem hübschen offenen Wagen durch die Straßen nach der Vorstadt trugen, dachten manche der vorbeifahrenden Bekannten: „Welch eine hübsche, angenehme Frau hat Herbert! Beermann sich doch aus Europa verfahren, und wie glücklich die beiden glücklich sind!“ — denn Herbert gab sich, wie es immer mehr der Fall wurde, viele Mühe, Solvia zu unterhalten, ließ alles im Vorübergehen zu erklären. Seine junge Frau schien sich alles mit Interesse zeigen zu lassen.

Je weiter sie die große breite Chaussee entlang fuhren, die von der Stadt in den Vorort führte, desto höher wurde das Gemimmel der Eingeborenen auf beiden Seiten des Weges. Als Herbert sah, daß Solvia fast mit einem entzückten Staunen auf die Eingeborenen sah, als sei es eine Anzahl Berrilletter, meinte er lächelnd: „Ja, guck mal! Die

Die Arbeit des Verfassungsausschusses des Abgeordnetenhauses

Die erste Lesung der Herrenhausvorlage beendet. — Der Vorsitzende verteidigt den Ausschuss.

Die bisherige Leistung des Ausschusses.

Der Verfassungsausschuss des Abgeordnetenhauses beschloß heute, daß die Vertreter der Privatangehörigen im Herrenhaus von den Vertrauensmännern der Reichsrenten bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte präsentiert werden sollen. Die näheren Vorschriften werden durch königliche und Ministerial-Bearbeitung erlassen.

Das Zentrum hatte beantragt, das Herrenhaus in Zukunft Ständehaus zu nennen. Die Konservativen hielten an ihrem Antrag, „Erste Kammer“ zu sagen, weil sie auch dem Abgeordnetenhaus eine ähnliche Gliederung geben wollen. Der fortwährende Antrag wurde gegen die Stimmen des Zentrums, des Sozialdemokraten und des Polen angenommen.

Nach der Vorlage soll das Gesetz in Kraft treten und gleichzeitig die bisherigen Herrenhausmitglieder bis auf jene 124 Persönlichkeiten auscheiden die auf Lebenszeit aus dem ehemaligen Reichsunmittelbaren, Fürsten, Ständenherren und aus künftigen Reichsunmittelbaren. Ein national-liberaler Antrag verlangt, daß das Herrenhaus-Gesetz gleichzeitig mit dem neuen Landtagsgesetz in Kraft treten soll. Der Antragsteller betont, daß man sich nicht auf wohlverordnete Rechte berufen dürfe, denn auch die bisher mit Präsentationsrecht versehenen Städte verlieren dieses Recht. Ein Konservativer entgegnet, man solle in die wohlverordneten Rechte nicht weiter eingreifen, als unbedingt notwendig sei. Der numerus clausus werde in vielfachem Maße fühlbar, daß die wohlverordneten Rechte nicht bestehen bleiben, aber jetzt sei es noch nicht die Zeit, für den ersten Satz des national-liberalen Antrags (gleichzeitiges Inkrafttreten der beiden Gesetze) werde der Rechner Partei stimmen, denn dadurch werde der organische Zusammenhang der Vorlagen unterbrochen. Darauf wird der erste Satz angenommen; über den zweiten Satz, daß zu jenem Zeitpunkt auch die präsentierten Herrenhausmitglieder auscheiden sollen, wird die Abstimmung ausgesetzt.

Darauf begründet ein Fortschrittler den Antrag, Artikel 11 der Verfassung dahin zu ändern, daß der König auch die Mitgliedschaft der präsentierten Mitglieder des Herrenhauses aufheben kann und daß bei einer Landtagsauflösung innerhalb 90 Tagen die Wähler und innerhalb 90 Tagen die Kommen bestimmen werden müssen und doch innerhalb 90 Tagen auch eine Neubewertung für diejenigen Herrenhausmitglieder stattfinden hat, deren Mitgliedschaft aufgehoben worden ist. In der Begründung führt der Antragsteller aus, daß das Herrenhaus leicht unauflösbar wäre, da in Zukunft alle Mitglieder dem König berufen werden. Es würde aber modernen Grundfragen nicht entsprechen, wenn die Krone nur die eine Kammer des Landtags auflösen könnte. — Minister des Innern Dr. Drews: Die Regierung wünscht, das Herrenhaus möglichst selbständig zu machen. Die

Absicht der Regierungsvorlage war, daß ein Widerspruch des Herrenhauses auf seine Stelle beiseite gelassen werden soll. Diese unabhängige Stellung des Herrenhauses erfordere der Regierung notwendig, weil unter dem gleichen Vorbehalt die Mehrheitsentscheidungen im Abgeordnetenhaus sich außerordentlich beschleunigen ließen.

Ein Nationalliberaler schlägt vor, die Abstimmung zu vertagen. Damit ist ein Konvokationsverbot einverstanden. Er sagt hinzu, daß seine Freunde gegen den Antrag gestimmt haben würden. Man könne wenn diese Vorlage Gesetz werde, dem Herrenhaus nicht mehr den Vorwurf der Versteinerung machen. Ein Zeitungsredakteur meint, der fortschrittliche Antrag beschleunige die präsentierten Mitglieder. Das Zentrum behält sich seine Stellungnahme vor, würde aber im Augenblick gegen den Antrag stimmen.

Die Beschlußfassung wird ausgesetzt, damit ist die erste Lesung der Herrenhausvorlage beendet.

Der Vorsitzende nahm hierauf das Wort zu folgender Erklärung:

Meine Herren! Mit der erstmaligen Durchberatung der Herrenhausvorlage ist ein erheblicher Teil der uns gestellten Aufgaben bereits erfüllt. Die Vorlage hat dabei eine wertvolle Erweiterung erfahren und ist angepaßt worden den zahlreichen Wünschen, die aus dem Lande an uns herangetragen sind.

In parlamentarischen Kreisen rechnete man mit einer langen Dauer der Kommissions-Verhandlungen. Wenn trotz sehr gründlicher Bearbeitung — es sind aus der Mitte der Kommission nicht weniger als 82 Anträge dazu gestellt worden — der Absicht der ersten Sitzung der Herrenhausvorlage bereits erfolgt ist, beweist dieser Erfolg auf der angepartelten Tätigkeit der Kommission und der Herren Regierungsvorsteher.

Meine Herren! Ich will keine Vorzeichen über die weitere für uns einheimische ist habe es aber für angebracht, die unbeschriebene Aufgabe hier festzustellen, wofür dem Herr Ministerpräsident Reichsminister Dr. Drews die Lösung sich innerlich gegen die Untersetzung vermahnt hat, daß er nicht mehr mit der gleichen Entscheidung einträte. Wenn der Herr Ministerpräsident seinen Zweifel an seinem unveränderlichen Willen aufkommen lassen will, habe ich auch an dieser Stelle als Vorsitzender der Kommission zum Ausdruck zu bringen, daß jedes einzelne Kommissionsmitglied durchdrungen ist von der großen Wichtigkeit unserer Verhandlungen und fleißig darauf bedacht ist, sie in angemessener Weise zu einem guten Ende zu führen.

Darauf vertagte sich der Ausschuss auf morgen, Donnerstag, um abdaum mit der ersten Lesung der Wahlrechtsvorlage zu beginnen.

Radoslawow in Berlin.

Berlin, 13. Februar. Die „Berld. Allgem. Ztg.“ schreibt: der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow ist heute mittag in Berlin eingetroffen, um mit dem Reichskanzler und anderen leitenden Persönlichkeiten nach Abschlus der Verhandlungen in Bruch-Zimmern politische Fragen zu besprechen. Die Zeitung hebt die ungewöhnlich raschen des bulgarischen Staatsmannes hervor und betont, daß seine Politik auf die Pflege der besten Beziehungen Bulgariens zu Deutschland gerichtet sei. In Deutschland schätze man aufrichtig das tapfere aufstrebende bulgarische Volk.

Italien fordert Hilfstruppen.

Zermürbung der italienischen Widerstandskraft.

Rom, 13. Februar. „Corriere della Sera“ schreibt sich der Meinung des „Manchester Guardian“ an, der alliierte Generalfstab solle Italien nicht vernachlässigen und fordert für den Frühling weitere Hilfstruppen, da die Italiener nicht genügend Truppen habe, um die Mannschaften der verdederten Linie häufig wechseln zu können, und die dadurch eingetretene Zermürbung der Widerstandskraft sei schon zu der Realitrophe von Karfreit mit der Grund geneigt. Die Entente müßte die italienische Front, namentlich den südlichen Frankreichs in Verbindung mit dem Orient verteidigen.

Menschen benachmen sich, als wenn sie alle einen Kappel hätten; kein einziger macht einen vernünftigen Schritt, sondern alle hüpfen und tanzen! Draußen feiern sie heute das Fest eines Heiligen, zu dem maßfahren sie jetzt. Und sie glauben ihm besonders zu dienen, wenn sie den ganzen weissen Weg hüpfend und tanzend zurücklegen und keinen einzigen vernünftigen Schritt machen!“

Als ihr Wagen den großen freien Platz vor der weißgeputzten Dorfkirche erreichte, wogte und hüpfte eine große Menschenmenge hin und her, denn die Zeremonie in der Kirche war beendet. Rings säumte eine Reihe von Tüben mit aufdringlich buntem Kram den Platz ein. In einer Ecke hatten in diesem Kreise eine Menge Tagalen um einen freien Platz.

„Siehst du, da spielt sich einer der berühmten Hahnenkämpfe ab!“ erklärte Herbert seiner jungen Frau: „wenn du dich dafür interessierst, können wir es uns nachher ansehen. Aber jetzt wollen wir erst zu Ignacio Tajo fahren und sehen, ob er zu Hause ist. Ich habe ihn auch wegen einer geschäftlichen Angelegenheit zu sprechen. Auf der Südpolize von Luzon, in der Kravang Bamarines, ist die Cholera ausgebrochen und die spanische Regierung hat bei uns angefragt, ob wir eine Desinfektionsmaschine in den Distrikt senden könnten.“

„Die Cholera ausgebrochen?“ fragte Solvia mit einem Grauen, das sie kaum unterdrücken konnte. Aber Herbert sagte in dem Wunsche, daß sie sich in Manila möglichst furhtlos und glücklich fühlen möge, beruhigend: „D. Bamarines ist weit fort. Und man wird die Epidemie zu beschränken suchen.“

Da hielt der Wagen vor dem Portale eines schmalen Landhauses. Ein Tagale, der auf der kleinen Freitreppe des zierlichen hellen Hauses umhergelungert hatte, rief das Einfahrtsort eilig auf und der Wagen rollte knirschend in den Garten ein.

„Ist der Herr zu Hause?“ fragte Herbert, während er noch abwartend im Wagen sitzen blieb.

„Sennar ist zu Hause“, entgegnete der Diener, noch halb verschlafen, „aber Sennar hat Befehl gegeben, daß man ihn nicht läusen soll.“

Im hellen Augenblicke kam ein älterer Diener die Treppe heruntergelauten und schob den anderen beiseite. „Dummkopf, für Sennar Beermann ist unter Herz immer zu sprechen! Merk dir das!“ Und während er das junge Paar ergehen die Treppe hinaufsteigte, lagte er halblaut: „Der Herr ist für andere Besucher nicht zu sprechen, da er später noch eine wichtige Unterredung hat.“

Als der Diener sie dann im kleinen Salon verließ, um sie beim Herrn anzumelden, sah sie durch eins der beiden Fenster, die auf die Veranda führten, daß der junge Mann an einem breiten Tische über zahlreiehe Papiere, Briefe und Zeitungen gebückt lag und eifrig zu notieren und zu arbeiten schien.

„Er hat sich wieder ganz in seine Prozeduren und politischen Angelegenheiten verliert!“ meinte Herbert halb laut zu Solvia, „sein Wocher hat er kaum mehr einen Gedanken für unser Geschäft; es scheint wieder allerlei im Gange zu sein.“

Als der Diener Ignatio den Besuch meldete, glitt eine letzte Verlegenheit über die Züge des jungen Mannes. Er schob hastig einige Bogen und Briefe zusammen und kam dann eiliglich in den kleinen Salon, um Beermanns zu begrüßen. Als er Solvia begrüßte, behielt er unwillkürlich ihre Hand einen Moment länger in der seinen. Sie hatte sich einfache, aber reizende Toiletten aus Hamburg mitgebracht und sah in dem mattblauen Zephrillette heute wieder ungenetn hübsch aus.

Die junge Frau blühte ihm mit unverhohlenen Interesse ins Gesicht. Ignatio Tajo begann sie zu interessieren. Wägen die anderen jungen Herren von jenem Alter und Vermögen ihr Leben organisiert in jeder Hinsicht genossen, lag er drauhen allein in seinem Landhaus über Affen und Zeitungen gebeugt und arbeitete an der politischen Freiheit seines Heimatlandes, stellte Nachforschungen an über das geheimnisvolle Verschwinden seines Vaters und führte seinen stillen erbitterten Kampf um seinen Bodenbesitz mit den spanischen Wägenorden.

Ignatio hatte keine Gäste auf die breite Veranda unter dem überhängenden Dache geführt, und während er, mit Herbert in Bombasteseilen geleht, logisch das Gesprächliche und die etwaige Entsendung der Desinfektionsmaschine ins Innere besprach, stand Solvia am Geländer abseits und sah in den hübschen tropischen Garten hinauf. Es freute sie eigentlich niemand des Reichtums und des Vermögens, das sich die Tajo als alteingesessene Familie erworben hatten. So Ignatio sah nicht verzeihen wollte: „Aber mit wem? Ein Polibist, eine Weltin, wohl keinesfalls, da er über diese Kreise mit seiner europäischen Bildung und Erziehung hinausgewachsen war. Aber ob er als Weltige andererseits trotz seiner Bildung in einer europäischen Familie als nollgültiger Freier aufgenommen würde? Ob er vielleicht schon unter einem solchen Kontrakte litt?“

(Fortsetzung folgt.)

Der Kaiser an die Chirurgen.

Wien, 12. Februar. Gestern und heute fand hier unter Leitung des Chefs des Selbsthilfsvereins Exzellenz von Schönering unter zahlreicher Teilnahme von Vertretern des Heeres die dritte Kriegskongress-Tagung statt. Während der Tagung trat an Exzellenz von Schönering folgendes Telegramm von Sr. Majestät dem Kaiser ein:

Ihnen und den zur dritten Kriegskongress-Tagung versammelten Chirurgen denke ich herzlich für die freundlichen Hilfsleistungen. Nichterfüllter wissenschaftlicher Ernst und Zielbewußtheit, kaltes Können hat die ärztliche Kunst im Kriege zu ungeahnter Höhe gehoben. Auf ihre Träger läßt vertrauensvoll mit den tapferen Heiden das gesamte Vaterland. Möge dieses Bewußtsein Sie alle härten und weiter leiten in Ihrer schweren und segensreichen Arbeit. Wilhelm I. R.

Der Friedensschluß mit der Ukraine.

Beschleunigte Abwicklung der Abmachungen.
Wien, 12. Febr. (Meldung des L. u. S. Kor.-Bureaus.) Mittler melden: Die ersten Folgen des Friedensschlusses mit der Ukraine machen sich bemerkbar. Die Stadt verliert ihren Sitz nach Zhitomir und hat die direkte Verbindung mit uns hergestellt. Es ist sehr zu hoffen, daß durch diese uralte Abänderung eine beschleunigte Abwicklung aller im Verhandlungswege festgelegten Abmachungen erfolge.

England wollte ein polnisches Heer bilden.

Englische Niedertracht.

Warschau, 12. Februar. „Gobine Roffit“ bringt Mitteilungen, welche für Mitarbeiter Spektator über die Rolle Englands in der russischen Revolution von einer kürzlich aus Rußland zurückgekehrten Persönlichkeit erzählt.

Die englische Politik hat in Rußland verfolgte den Zweck ein polnisches Heer zu bilden, welches der Entente zu Diensten wäre. Nach dem Ausbruch der Revolution trat die englische Botschaft in Petersburg in Unterhandlungen ein mit den Vertretern der polnischen Emigration, nämlich mit der nationaldemokratischen Partei und dem National-Komitee. Sie stellten ihnen Millionen Summen zur Verfügung zur Auswanderung der Polen aus der desorganisierten russischen Armee und zur Bildung besonderer polnischer Korps. Tatsächlich entstanden zwei solcher Korps, eines unter Führung des General Dowbov-Susnid, das zweite unter General Wladislaw, beide von je 40000 Mann. England gelang seine Absicht, die beiden Korps an die französische Front zu schicken. Ein französischer General kam sogar nach Petersburg, um das Kommando zu übernehmen. Zur Ausführung des Planes konnte sich jedoch der Minister des Auswärtigen nicht so leicht entschließen. Zugleich droht die Polik in Konstantinopel an, welche gegen die weitere Kriegführung war. Die polnische Emigration wußte sich nach Wien zurückzuziehen, wohin auch polnische Abteilungen zusammengezogen wurden für die Verteilung der dortigen Polen, die sie jedoch nicht erlitten. Das große Raffinement im Norden und Westen, welches der russische Soldat seit dem Beginn in Westgalizien, Podolien und der Ukraine zeigt, führt der Gemüthsarmut von Spektator darauf zurück, daß die Engländer, um in den russischen Truppen, deren Blut gegen die Deutschen wadzuhalten, in den Schützengräben Anwesenheiten organisiert hätten, welche die Grenz darstellten, die angeblich von den Deutschen in Frankreich und Belgien begangen wurden. Was also der russische Soldat auf der Weimarer sah, führte er dann in Westgalizien aus.

Warschau, 12. Februar. „Rusier Warschawski“ zufolge erhielt der Agent in Petersburg die Mitteilung, daß heute drei Regiments von Kommandanten der polnischen Truppen in Rußland, General Dowbov-Susnid, in Absprechung Mission in Warschau eintreffen werden. Diese Absprechung scheint den Zusammenstoß der englischen Antriebe gegenüber den polnischen Soldaten zu bedeuten.

Eine Friedensrede Hendersons.

Die Pflicht der britischen Demokratie.

Wien, 13. Februar. Henderson hielt in einer Wahlversammlung am 8. Februar eine Rede, während der er von der Notwendigkeit von fortschrittlichen demokratischen Friedens. Die Haltung der englischen Regierung zu dem Kaiserfrieden erörternd, bemerkte der Redner:

Er habe ihr im vorigen Sommer, selber verweigert, nahegelegt, daß sie sich zu gewissen Bedingungen entscheiden befehlen müßte, denen die Demokratie allerwärts beistünde. Heute, fuhr Henderson fort, handelt es sich nicht um ein Land, sondern um alle Völker. Wenn diese Politik andauern soll, sehe ich keine Hoffnung, daß der Krieg eher beendet wird, als daß die ganze Zivilisation bankrott ist und die Menschheit noch mehr am Boden liegt. Das britische Volk ist bereit, die zum Kampfe um Europa zu erwachen. Wir wollen den Militarismus allerwärts vernichten. Andererseits ist meiner Überzeugung nach die Mehrheit des britischen Volkes nicht bereit, für andere Ziele zu kämpfen, am allerwenigsten für irgend etwas, was in der Natur imperialistischer Absichten liegt. Meines Erachtens wurde der Krieg dadurch verlängert, daß die Alliierten in dem Verdachte standen, imperialistische Ziele zu verfolgen. Ich fürchte, daß er durch andere Methode hinausgezögert wird und meine das mit, daß, wenn die militärische Lage für uns ungünstig ist, unsere Forderungen aufzugeben, bei ungünstiger militärischer Lage aber entsprechend geändert werden. Aber das ist nicht die Art, über Menschenleben zu verfahren. Wir rufen daher der Regierung zu, daß sie Gefahr laßt, sich durch eine Geißelung der Politik dem neuen demokratischen Geiste, der in allen Ländern wächst, zu entziehen. Die britische Demokratie hat die Pflicht, jedes Hindernis aus dem Gebände des Kaiserfriedens zu entfernen, selbst wenn dieses Hindernis die gegenwärtige Regierung sein sollte.

Italien bestellt von Amerika Nahrungsmittel.

Wien, 13. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Aus Washington wird gemeldet, daß dort ein dringender Auftrag Italiens eingegangen ist, in welchem die amerikanische Regierung erklart wird, alles anzuhängen, um Italien die dringendsten Nahrungsmittel zuzuführen zu lassen.

Wiener Bericht.

WTR. Wien, 13. Februar. Unzufrieden verlaunbar: Keine Kampfhandlungen von Bedeutung. Der Chef des Generalstabes.

Deutschland soll wirtschaftlich vernichtet werden.

Amsterdam, 13. Februar. Wie der „New York Herald“ aus New Yorker Redebereitschaften erzählt, beschäftigt die wirtschaftliche Postoffizial Deutschlands auch die amerikanische Regierung. Wie aus amtlichen Berichten aus Washington hervorgeht, wird im Beisein des Präsidenten Wilson neuerdings ein Programm zur Kontrolle aller Ausfuhr ausgearbeitet, woraus zu schließen sein dürfte, daß jegliche Rohstoffausfuhr nach Deutschland verhindert werden soll.

Die betäubten Lohgerber an der Seine.

Paris, 13. Febr. (Eigene Drahtmeldung.) Die diplomatischen und militärischen Angelegenheiten der russischen Front beschäftigt nach Meldungen aus Paris der gelehrte und wohlgeleitete abgehaltene Minister. Die Besprechung war vorgeht, doch scheint man einigens zu haben, daß die Einstellung der Feindseitigen russischerseits den Mittelmächten gewisse Vorteile bringe.

Die Presse bezeichnet den russischen Schritt einfach als Liebergabe und bestätigt die russische Regierung der Verleugnung ihrer bisherigen Ansichten, betont auch wiederum, daß die Leiter der maximalistischen Regierung besagte deutsche Agenten seien. Das „Echo de Paris“ fordert nur einmal die Einmischung Japans, um wenigstens Rumänien am Friedensschluß mit den Mittelmächten hindern zu können.

Finanz- und Lebensmittelfragen der Entente.

WTR. Paris, 12. Februar. (Savas.) Im Ministerrat berichtigte Finanzminister Klotz über die kürzlich im Finanz-Ausschusse der Alliierten geführten Beratungen, deren Ergebnisse sehr befriedigend seien und die eine vollständige Ueberwindung aller Schwierigkeiten unter den Alliierten ergeben hätten. Am anern Zusammenarbeiten der Spionage-Überwachung zu führen, stellt ein Ertrag dieser Dienst unter die Leitung von Clemenceau und beruht auf seiner Spitze Maringer mit dem Titel eines Generalleutnants für die nationale Sicherheit. Verpflegungsmittel bereit gab im Ministerrat einen Ueberblick über den Stand der Lebensmittelfrage in Frankreich und den alliierten Ländern und berichtete über alle die Maßnahmen, die den überflüssigen Verbrauch einschränken und eine bessere Verteilung der notwendigen Bedarfsartikel gewährleisten sollen.

Englische Stimmen zur Kriegsbeendigung im Osten.

WTR. Amsterdam, 12. Febr. Dem Reuterschen Bureau zufolge sprechen sich die englischen Blätter über den Friedensschluß mit Rußland dahin aus, daß die russische Regierung ein Opfer der Diplomatie der Mittelmächte geworden ist.

Der liberale „Daily Telegraph“ schreibt: Rußland stellt Deutschland vor die schwierigste Frage, was erbetet ihr jetzt tun? Und da Deutschland nicht imstande ist, den hilflosen russischen Staat zu unterstützen, zu organisieren oder zu verwalten, so kann es darauf keine abschließende Antwort geben. Ueber den Frieden mit der Ukraine schreibt das Blatt: Der Friede mit der Ukraine verliere seinen Glanz, wenn man bedenke, daß ihre Regierung jeden Augenblick weggelegt werden könne. Die Ukraine könne Deutschland nur helfen, wenn sie Nordrußland zur Hungersnot verurteilt.

„Daily Mail“ schreibt: Wenn auch einige Völker die Freiheit gewonnen haben, wir haben die britische Volk sehr noch ebenso fest wie gegenüber Napoleon. Das Northcliffe-Blatt „Times“ schreibt: Die Bedeutung des Feindseitigen der Diplomatie der Bolschewiki sei politischer, nicht militärischer Natur. Das Blatt erinnert daran, daß Wilsons Glaube an einen Weltfrieden und die Herrschaft von Recht und Gerechtigkeit eine Politik sei, die nach dem Kriege vielleicht in Betracht käme.

Kamenew über Trozkis Erklärung.

Kopenhagen, 12. Febr. Ueber den Frieden zwischen Rußland und Deutschland führte der Abgeordnete der russischen Regierung Kamenew gegenüber dem Stockholmer Vertreter des hiesigen Blattes „Socialdemokraten“ aus:

Was vorliegt, ist eine Friedensklärung von russischer Seite. Rußland hat durch seine Unterhandlung erklärt, daß es den Krieg nicht fortsetzen will und kann. In unserer Entschluß liegt aber keine Abweisung von unseren Friedensbedingungen, auch keine Anerkennung des deutschen Standpunktes, und wir haben uns für die Handhabung halten, um auf der allgemeinen Friedenskonferenz, die einmal kommen muß, für unsere Grundzüge einzutreten. Kamenew erklärte weiter, daß Deutschland wohl seine Truppen an der Dniestr nicht ganz zurückziehen, sondern eine Grenzwaage juristischer Weise. Schließlich sagte Kamenew, man irre sich, wenn man glaube, daß Trozkis eigenmächtig gehandelt habe. Der Befehl der Friedenskonferenz und der Mobilisierung liegt in Petersburg in der letzten Sitzung im allgemeinen Arbeiter- und Soldatenrat gefaßt worden, in der Trozkis amiesend gewesen sei.

Räuberbanden im Kaukasus.

Konstantinopel, 12. Februar. Die Agentur Willi meldet von der Kaukasus-Front, daß unter Benutzung des Unlandes, daß nach dem Wegfall des Waffenstillstandes die russischen Truppen die Abwanderungsinnen nach und nach verlassen und sich auf das Innere zurückziehen. Banden mit Kanonen und Maschinengewehren planmäßig grausame und barbarische Handlungen gegen die osmanischen Untertanen in den von den russischen Truppen entlassenen Gebieten begangen.

Der gemeinsame Waffenstillstandsausschuß hat sich deshalb in den letzten Tagen in einem von den Alliierten unterzeichneten Protokoll an der Botschaft unserer Kaiserlich-königlichen Armee gemeldet, um ihn um Schutz gegen diese Banditen zu bitten.

Infolge dessen ist dem Befehlshaber unserer Kaiserlich-königlichen Armee der Befehl erteilt worden, zu wirksamen Maßnahmen gegen die feindlichen Handlungen und zur Aufrechterhaltung der Sicherheit in den genannten Gebieten zu streben. Infolge dieser Maßnahmen herrscht jetzt Ordnung in den Gebieten Kistis und bis zur Linie Keusen-Sabat.

Holländische Einschätzung der Botschaft Wilsons.

WTR. Haag, 12. Febr. „Nieuwe Courant“ schreibt: In allgemeinen ist die Botschaft Wilsons von einem persönlichen Geiste befeuert. Sie enthält kein Wort des Hasses und betont ausdrücklich, daß sie auf keine Bedrohung sein will. Writ dieser Ansicht sieht sie in deutlicher Gegenüber zur Erklärung von Versailles. Wilson kontrahiert einen Konflikt zwischen dem Kaiser und der Reichstags-Resolution vom 19. April 1917. Wir bezweifeln, ob er damit mit Recht ist. Aufrichtige Friedensfreunde in Deutschland sind sich, daß der Kaiser ungewöhnlich auf der Grundlage dieser Resolution steht und daß seine Rede davon ist, daß er an die Militärpartei gekettet sei.

Worüber man sich einig ist.

Amsterdam, 12. Februar. Das „Allgemeine Handelsblatt“ schreibt: Die Botschaft des Präsidenten in Washington gibt die Grundlagen an, die in jedem Lande besprochen und angenommen werden und die als allgemeine Regeln für Verhandlungen gelten können. Es ist sich nicht nur Graf Serling, sondern es sind sich auch Lloyd George, Clemenceau und Sonnino bewußt, daß sie vor dem Forum der Menschheit sprechen, die verlangt, daß endlich das Ende des Blutvergießens, des Martertums des Hungertums und Nordens kommt.

Die Polen-Opposition in Wien.

WTR. Wien, 12. Febr. Den Wendefäden zufolge erklären auch die polnischen Mitglieder des Herrenhauses, daß sie sich mit Rücksicht auf die der Ukraine im Friedensvertrag zugehörigen Grenzen der Opposition des Reichstages im Abgeordnetenhaus anschließen.

Ein türkisches Arbeiterinnen-Bataillon.

WTR. Konstantinopel, 12. Februar. Die Osmanische Regierung für Frauenarbeit veröffentlicht einen Aufruf, worin alle Frauen im Alter von 18-30 Jahren eingeladen werden, sich für das kürzlich gebildete Arbeiterinnen-Bataillon einzulassen zu lassen. Die Offiziere des Bataillons sind ausschließlich aus Männern bestehen die inneweile durch Frauen ersetzt werden. Das Bataillon wird täglich 8 Stunden hinter der Front arbeiten.

Deutsches Reich.

Berlegung des Oberpräsidiums von Potsdam nach Berlin

WTR. Berlin, 13. Febr. In der heutigen Sitzung des verklärten Staatshaushalts-Ausschusses des Abgeordnetenhauses wurde bei der Beratung des Haushalts des Finanzministeriums der von dem Reichstag des Innern und dem Finanzminister beantragten Verlegung des Oberpräsidiums von Potsdam nach Berlin von allen Parteien zugestimmt.

Halle und Umgebung.

Halle den 14. Februar 1918.

Städte- und Kohlenversorgung. Der Staatssekretär des Reichswirtschaftsamt, Freiherr von Stein, hat auf Antrag des Deutschen Städte- und Kohlenvereins des Reichs-Präsidenten Kommissar Geheimrat Tsch die Abordnung empfangen, bestehend aus den Oberbürgermeistern Dr. Körte-Königsberg, Müller-Dresden, Matting-Breslau, Siegrich-Karlruhe und dem Geschäftsführer des Städtevereins Dr. Guther. Der Stand der Kohlenversorgung und die rechtliche Lage der Städte für die spätere Belieferung, besonders durch harte Ausnutzung mit Wirtschaftswirtschaftlichen weniger belasteten Frühjahrs- und Sommermonate zur Herbeiführung von Kohlen in die Städte, waren Gegenstand eingehender Darlegungen der Städtevertreter. Der Staatssekretär erklärte, daß den städtischen Wünschen nach Möglichkeit Rechnung getragen werden soll.

Neue Richtpreise für getragene Kleider. Die Reichs-Bekleidungsstelle veröffentlicht in ihren Mitteilungen neue Richtpreise für getragene Herren-, Damen- und Kinderkleider, die gegen früher bedeutend erhöht wurden. So sollen alte Sacco, Rod- und Gehrockanzüge, sowie Sommerüberzieher 40 bis 75 Mark, Winterüberzieher 45 bis 80 Mark kosten. Für Hosen werden 15 bis 24 Mark bezahlt. — Wie die Reichs-Bekleidungsstelle ferner mitteilt, stehen ihr in nächster Zeit größere Mengen von Scheuermitteln zur Verfügung, eine Maßnahme, die die Hausfrauen sehr erfreuen dürfte. Die zur Verteilung kommenden Scheuermittel sind beschleunigt zu beschaffen.

Hilfskassen-Prüfung. Der Rätein. Frauen-Beauftragten Halle teilt aus mit, daß am 12. Febr. 1918 im Gemeinderat nachmittags 5 Uhr in Anwesenheit des neuen Vorstandes, bestehend aus Frau Dr. Krause-Deise, Vorbeside. Frau E. Trebra, Vorstandes; Herrn Generalmajor a. D. Ströding, stellvertret. Schriftführer und Herrn Geh. Sanitätsrat Dr. Metus, sowie der Prüfungskommission Herrn Generaloberarzt Dr. Goerne, Herrn Sanitätsrat Geh. Sanität. Rat Dr. v. Döblich und Herrn Sanitätsrat Dr. Klauß als prüfender Arzt die diesjährige Hilfskassenprüfung stattfand, und das Examen von sämtlichen nachgehenden Schwestern sehr gut bestanden wurde: Gertrud Bachmann, Ida Wolfart; Emma Haber, Ida Dr. Böder; Hedwig von Berge, Silis-Las. Dr. Böder; Bertha Bölsche; Ida Geh. Rat Dr. Fungel; Elisabeth Conrad; Ida Brande-Sittler; Gertrud Brite; Dorothea Böhme; Martha Hebenreich; Ver. Das. Kinderheilkunde; Klara Peter, Ida Loge Drei Deagen; Martha Schlegel, Ida Stahlihusenhaus; Else Schreier; Ida Brande-Sittler; Brigitte Schwarzbach; Ida Loge Drei Deagen; Paula Wagantok; Ver. Das. Kinderheilkunde; Ilse Jäger; Ver. Das. Kinderheilkunde. Die jungen Hilfskassen, die bereits seit Monaten in hiesigen Kasernen ihre lehrerische Tätigkeit ausüben, werden sich weiter mit Eifer und Aufopferung ihrem Berufe widmen und bilden einen Teil des großen Kameradenheeres, das in diesem Kriege so unerschütterlich geliebt hat und noch lieben wird.

Stadtmagazin. Im Kriegsbekleidungsstellenratung befindet am 13. Februar die erleichterte Kriegserleichterung M. Schütz, Stadtmagazin 31111 aus Halle unter Verweisung des Reichs-Bekleidungsstelle.

Das Besondere für Kreisoffiziere wurde Herr Stadter-
ordner Kaufmann W. Weiche und Herr Verlagsbuchhändler
Carl W. H. H. hier, verliehen.

Der Hallische Gesundheitsrat wurde veranlaßt, un-
mittelbar nach dem Ausbruch der Cholera in dem dortigen
jüngeren Stadtdistrict in erschöpfender Arbeit. Nach ein-
gehender Beschreibung jüngerer Zustände, sowie der haupt-
sächlichsten Kranke führte er die Rationierung eines männlichen
Lieres vor und ermittelte darauf das Interesse der sachlich er-
fahrenen Kammerherren. Die Veranlassung besteht darin,
die Eingabe eines Gutachten betr. Zweckmäßigkeit der in der
Verabgabe der Beiratsmitglieder an den Magistrat.

Provincial-Nachrichten.

Personalnachrichten. Vertreten wurde dem Oberbahn-
inspektor a. D. Koch in Eggersdorf, Kreis Halle, das Bedienstete
in G. D. dem Eisenbahndirektor a. D. Semich in
Halberstadt das Bedienstete in Silber, dem Eisenbahn-
inspektor a. D. P. Hofstein in Magdeburg-Neustadt, dem Eisen-
bahninspektor a. D. Richter in Sandersleben, dem Eisen-
bahninspektor a. D. Bente in Magdeburg-Südvorstadt,
dem Mann in Magdeburg, Leiter in Wernitz und W. in
Barby, Kreis Halle, dem Eisenbahndirektor a. D.
Borchmann in Grotz, dem Bahnhofsleiter a. D. Richter
in Magdeburg, dem Bahnwärter a. D. Schrems in
Reinshof, Kreis Quedlinburg, Jäger in Genthin, dem
bisherigen Bahnhofsleiter Köpcke in Döberitz,
dem bisherigen Bahnhofsleiter in Schönebeck, Kreis Halle,
das Allgemeine Ehrenzeichen in Bronze. — Die Erlaubnis
zur Anlegung des ihm verlebten Offizierskreuzes des
herzoglich Braunschweigischen Ordens Heinrichs des Löwen
wurde dem Oberbaurat a. D. Bracht in Berlin, früher
Wichtig der Eisenbahndirektion in Magdeburg, erteilt, ferner
die Erlaubnis zur Anlegung des ihm verlebten herzoglich
Braunschweigischen Kriegsveterankreuzes am hellblauen Bande
dem Ober- und Geheimen Raurat Brun in der Eisenbahn-
direktion in Magdeburg und dem Oberbahnhofsleiter Repp
in Halberstadt.

Wittels, 12. Febr. (Das Eiserne Kreuz erster
Klasse) erhielt Kranftentagler Frau Schmidt. Er rettete unter
großen Gefahren einen Mann und einen Kameraden das
Leben. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt Herr Wilhelm
Klein, Duxler G. Ulrich hier und Rinkenreifer Arbeiter-
Hilfsarbeiter, der zum Gefreiten ernannt wurde.

Räuber, 12. Februar. (Eicherung gegen Diebe).
Im Kaiserlich-Laboratorium des heiligen Friedrich-König-
schloßes sind in letzter Zeit mehrmals Treibriemen von
erheblichem Werte gestohlen worden. Da zu befürchten steht,
daß jezt während der Ferien auch die übrigen Maschinen-
anlagen Diebstahlgefahr erlitten, sind zu deren Sicherung die
Treibriemen mit unter Aufsichtnahme geheimeren Drahtes ge-
schützt, so daß den Diebstahl ein recht unangenehmer
Empfang zuweilen dürfte.

Wittels, 11. Febr. (Unter Führung zweier
Bürgermeister Dr. Eichler) ist als stellvertretender Ab-
er Bürgermeister Dr. Eichler) ist als stellvertretender
Leitungsführer zum Chef der Militärverwaltung ernannt
worden, um dort die Personal- und allgemeine Organisation
der Militär- und Handabteilung zu bearbeiten.

Weide, 11. Febr. (Der Brandstifter in Gähren).
Der Knack Peters, wurde in Schilling gefangenommen. Er
gestand die Brandstiftung am Latore nochmals ein. Dem Brande
hatte er in nächster Nähe zugehört. Der Schaden beläuft sich
auf über 150 000 Mark.

Karlsruhe, 13. Febr. (Zusatz für eine wissen-
schaftliche Arbeit). Die philologisch-historische Klasse
der preussischen Akademie der Wissenschaften bewilligte dem
D. Dr. Hermann Strohm in Karlsruhe zur Fortführung
seiner Arbeit über den Orden der „Gesellschaft Jesu“
2800 Mark.

Wittels, 13. Februar. (Ein Ehrenkreuz für den
Erbringer.) Dem Erbringer ist am Tage vor seiner Ab-
reise ins Feld ein Ehrenkreuz überreicht worden, von dem der
Landtagsabgeordnete selbst berichtet, weil bei seiner Zeit
dem Erbringer die Befehle haben. Ueberreicht wurde der
Bogen vom Besonderen des Königs, Geh. Kommerzien-
rat Schmidt, im Befehl des Abgeordneten Baum. Der Erbringer
ist aus Solingen Stahl gefertigt und trägt auf der Klinge fol-
gende Widmung: Die Leinwand des Herzogs von Sachsen-
Altenburg ihren Vaterlande, dem Erbprinzen Georg Moriz von
Sachsen-Altenburg. Der Erbringer wird im Felde verbleiben,
am 153. Infanterie-Regiment als Leutnant Dienst zu tun.

Leipzig, 11. Febr. (66 000 M. Geldrate wegen
Gummimangel). Die Bank für Handel und Gewerbe
und Julius Höpfer an 89 Jahren Anfang 1917 in Sachsen für
42 300 Mark Gummi und Gummiprodukte, wie Kautschuk,
Schwämme, Gummis, und dergl. mehr aufkauft, um die Waren,
die sie in Leipzig und Ebnau eingelagert hatten, unter der
falschen Deklaration als Papierwaren über die Grenze nach Oester-
reich zu schaffen. Das Landgericht Leipzig verurteilte jeden
der beiden Angeklagten wegen Zurechnung der Bestimmung
des Verzugsvollganges und des Kriegsverbot der Ausfuhr
von Gummi und Gummiprodukten zu 33 128,90 Mark Geld-
strafe; die Waren wurden für den Staatsfiskus verfallen erklärt.

Leipzig, 11. Febr. (Verlängerter Fließzeitpunkt).
Hier wurde die Vollzeitpunkte von abends 1/2 auf 11 Uhr
verlängert. Für die Lage vom 27. Februar die 10. März 2. 3.
ist für die Frühjahrszeit gemäß auf 11 1/2 Uhr festgelegt. Deutscher,
Lichtspielhäuser und Eingipfeln dürfen nunmehr wieder bis
11 Uhr abends offen halten.

Vermischtes.

Trichinenhaltiges Schweinefleisch. Ein Soldat brachte
auf Urlaub einen frischen Schweinefleisch aus Königsberg
(Pr.) mit, den er mit seiner Familie, Frau, einem Knaben
von acht Jahren, einer Schwester, einer Nichte und deren
Freundin verzehrte. Alle Personen sind schwer an Trichinen
erkrankt, der Mann bereits im Lazarett verstorben, die an-
deren liegen sehr bedenklich im Krankenbause darnieder.

Verhaftung wegen Schleichhandels. Einem umfang-
reichen Schleichhandel sind die Behörden in Döberitz (Kreis
Stendal) auf die Spur gekommen. Die Opfer der Witter-
güter Döberitz und Gabelsdorf, die Brüder v. Danneberg,
der Oberbau von Döberitz, und der Gutsrenter Dombrowski
wurden verhaftet.

Aufhebung eines Zwangsbeschlusses. Der Schöneberger
Kriminalpolizei waren Nachrichten zugegangen, wonach in den
Räumen eines Kaffeehauses in der Bülowstraße 101 all-
jährlich der Glücksspiel geschäft getrieben, Fortsetzung Be-

obachtungen bestätigten den Verdacht, und in einer der letzten
Nächte griff die Polizei zu. Das Lokal wurde umstellt, und
die eindringenden Beamten trafen in einem zur Privat-
wohnung des Wirts gehörigen Zimmer eine Gesellschaft bei
eifrigen Spiele an. Sämtliche Anwesenden, etwa zwanzig
Personen, wurden festgenommen.

Die Schmutzgerichte im Bergwerk. Eine Schmutz-
gerichtsverhandlung in einem Bergwerk und teilweise unter
der Erde gehört nicht zu den Alltäglichkeiten. Besondere
Umstände halber hielt das Schmutzgericht Nr. eine solche
Sitzung anfangs auf dem Steinlohnbergwerke Rhein-
preußen in Ulfert ab. Als Verhandlungsraum war das
Gesellschaftsgebäude hergerichtet, und die erforderliche
Öffentlichkeit wurde dadurch gewährleistet, daß die Tore des
Gesellschaftsgebäudes geöffnet und die davor stehenden
Nachtposten eingezogen wurden. Die Anklage war gerichtet
gegen die aus Belgien kommenden Bergarbeiter Heinrich
Aipsch und Franz Verbout, die des Mordes an einem
jugendlichen Arbeitsgenossen angeklagt waren. Um den Ge-
schworenen und den sonstigen Prozessbeteiligten Gelegenheit
zu geben, sich über die Verhältnisse, an welcher der Mord
statthatig wurde, ein klares Bild zu verschaffen, hatte der
Schmutzgerichtshof angeordnet, daß ein Teil des Gerichts-
verhandlung unter der Erde im Stollen des betreffenden
Flößes stattfinden solle. Alle Beteiligten, auch das Publikum,
machten dann eine Stufenfahrt nach der Nordseite auf der
230-Meter-Zole, wo der Tatort und durch Zeugen und Sach-
verständige dargestellt wurde. Dieser unterirdische Teil der
Hauptverhandlung gab den beiden Angeklagten, die am
Tage verurteilt wurden, den Anlaß zur Erhebung der Re-
visionsbeschwerde, daß die Öffentlichkeit nicht genügend
gewahrt worden sei. Das Revisionsgericht vernahm die Revi-
sion der beiden Angeklagten als unbegründet.

Letzte Depeschen.

v. Payer im Großen Hauptquartier.

Berlin, 13. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Wie
wir hören, hat sich der Stellvertreter des Reichskanzlers vor
v. Payer gemeinsam mit dem Reichskanzler in das Haupt-
quartier begeben, um sich dem Kaiser vorzustellen und an
den Beratungen teilzunehmen.
Von uns bereits gemeldet.

Der Bischof von Kowno beim Reichskanzler.

Berlin, 13. Februar. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt:
Der Bischof von Kowno Kowalewicz wurde bei seinem An-
tritte in Berlin vom Reichskanzler empfangen und sprach
auf im Auswärtigen Amte vor, wo er eine Reihe von
Minuten zur Sprache brachte.

Erhöhung der Bezüge Kriegschädigter und Kriegshinterbliebener.

Berlin, 13. Februar. Der Hauptausschuss des
Abgeordnetenhauses erledigte die Beratung des
Antrags und nahm unter anderem eine Ent-
scheidung an, die Staatsregierung aufzufordern, dahin
zu wirken, daß die Bezüge der Kriegschädigten, der Hinter-
bliebenen, Gefallenen oder an den Folgen des Krieges Ge-
littenen Krieges eine der gegenwärtigen Leistung entsprechende
Erhöhung erfährt.

Die Budgetkrise in Wien.

Wien, 13. Febr. Ministerpräsident v. Seidler legte
die Verhandlungen mit den Vorkämpfern fort, um einen
Ausweg aus der durch die Oppositionsstellung der Polen
entstandenen Budgetkrise zu finden. Die Lösung einer
Mehrheit für das Budgetparlament ist nach wie vor sehr
zweifelhaft. Mit einem atmen deutschen Einsehen für das
Budgetparlament im Interesse der Erhaltung des Parla-
ments ist nach der Lage der Sache nicht zu rechnen.

Clemenceau und der Fall Caillaux.

Jülich, 13. Febr. (Eigene Drahtnachricht.) Nach Mit-
teilungen aus Paris scheint man sich im Kabinett Cle-
menceau darüber klar zu sein, daß für eine Schuld Caillaux
keine richtigen Dokumente vorliegen. Die Persönlich-
keiten der französischen Diplomatie äußern, weiß Clemenceau
nicht ein noch aus. Nur der General trägt ihn, daß er von
dem ganzen Handelsvertrage auf jeden Fall eine Beurteilung
Caillaux herbeiführen müßte.

Wilson will wieder reden.

Genf, 13. Februar. (Eigene Drahtnachricht.) Aus New
York wird gemeldet: Ueber den Friedensschluß der Mittel-
mächt mit der Ukraine, soweit darin das Selbstbestimmungs-
recht eines berechneten Volkes zum Ausdruck kommt, wird Prä-
sident Wilson in einer neuen Redefahrt an den Kongreß
sprechen.

Rücktritt des Schweizerischen Gesandten in Rom.

Bern, 13. Februar. Wie die Schweizerische Depeschen-
Agentur von maßgebender Stelle vernimmt, wird der Mini-
ster von Platten mit dem Beginn des kommenden Sommers
aus gesundheitlichen Gründen von dem Posten als Schweizerischer
Gesandter in Rom zurücktreten.

Gaustauschen der Russen auf Aaland.

Blutbad unter der Bevölkerung.

Stockholm, 13. Februar. Wie „Stockholms Dagblad“ aus
jüngstlicher Quelle erfährt, ist auf Aaland unter den
russischen Truppen eine völlige Revolte ausgebrochen. Die
Soldaten ziehen unter der Führung ihrer militärischen
Anführer. Sie werden durch die Russen, um ihre
stehenden Opfer anzupflügen. In Mariehamn sollen
sie ein entsetzliches Blutbad angerichtet haben. Die
2000 russischen Soldaten, die auf Aaland liegen, sind mit
Munition und Munitionsgewehren versehen, während die
Bevölkerung von Aaland vollkommen wehrlos ist. Auf den
Inseln zwischen Aaland und der schwedischen Küste herrscht
große Schrecken.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Börsennotierungen.

Berlin, 13. Februar. Die Notizen in ihren Einzelheiten
bedeutungsvolle Aktualität der russischen Anlei-
hen sowie die angekündigte Lieberkühne der Privatbanken
durch die russische Regierung rufen naturgemäß den hierdurch
betroffenen Effekten einen starken Verkaufsantrieb und einen
bemerkenswerten Ausstieg hervor. Russische Bank-Aktien
waren prozentweise, russische Anleihen um einige Prozent ab-
schwächen, während Eisenbahnobligationen, bei denen die Einbuße
weniger empfindlich waren, sich verhältnißmäßig kaum veränderten.
Auf Grundhaltung der Börsen, auf welche die neue Bot-
schaft des amerikanischen Präsidenten ohne jeden Einfluß blieb,
konnte sich der rückläufige Bewegung der russischen Titres nicht
ganz verschließen, war jedoch im weiteren Verlauf; von den
Versehrerungen von Markte der Schiffahrtswerte
ausgehend, wieder etwas erholt. Auf letzteren waren Italien,
Australien, Südamerika, Südamerika, Kosmos und Arabien
Auch der Konstantinopelmarkt zeigte, von der Abschätzung der
Kurs-Aktien abgesehen, relativ gute Haltung. Ägypten, Rhein-
land, Bohumer, Caro, Gelbfächer und Kommodoren blieben
preisstabil, dagegen waren Pariser und im freien Verkehr
auch Oberlauf eine rechtlich schwächer. Kriegswerte zeigten
wieder nach unten; zu wurden Drenthin, Rheinmetall, Deutsche
Waffen und Benz niedriger. Gebr. Böhrer konnten etwas an-
ziehen. Elektricitäts-Aktien lagen nicht einheitlich, und Antifer-
renten verlorsten in sehr stiller Haltung. Niedriger wurden
Scheidebank, trotz der sehr betrüblichen Rückläufigkeit. Die
russische Aktien blieben abwärts, mit Ausnahme der russischen
ländliche Lokal-Aktien, waren prozentweise gedrückt. Einiges
schwächer hatten sich ferner Schantungbahn und Große Berliner
Stroßenbahn. Im freien Verkehr waren nach gedrückt. Größte
Steuer Staatsromana und Deutsche Petroleum befiel. Deutsche
Kali-Aktien und Kommodoren höher. Der russische Markt
waren ferner gut geformte Versteigerung nicht bebauten, und
Hinterzählige sowie ungarische Renten wurden ebenfalls nied-
riger. Tägliches Geld 4 1/2 Prozent und darunter; Pri-
vatskizant 4 Prozent.

Der Kassamarkt lag zwar weiterhin ziemlich fest, doch
machte sich auch hier Verkaufsantrieb des Publikums bemerkbar.
Es wurden vom Reichsbank-Direktor, Dresdner, Godefrid,
Wittkop, Ber. Händchen, Kaszin, Schloßbräu, Schulze, Rhein-
Spiegelglas, Rhein-Ebene, Bremer Woll, Malmédy, Schöp-
fer lagen: Rhein-Nassau, Rathgeber, Rheinländer, Kappel,
Gebr. Höher-Möllan, Kuchener Spinnerer, Thait und Paul
Wagner.

Die Devisenkurse blieben heute unverändert.

Getreide.

Berlin, 13. Februar. Wie berichtet wird, geht die Ab-
lieferung von Getreide jetzt schneller voran. Der Verkauf
steht fest, ist indes die Lage für Käufer nicht unangenehm
geändert. Erhältliche sind inwieweit, so daß die dringende Nach-
frage nicht befriedigt werden kann. Im Gänzegebiet hat sich
wenig geändert. In Saaten, besonders in Roggen, steht sich
etwas mehr zur Verfügung, dagegen bleibt Weizen, wie Gemein-
weizen und wie vor knapp. Auch in Gerste ist infolge der
Südtürkei-Forderung kaum ein Geschäft zu machen. Von Saat-
getreide zeigte sich neben Weizen nun auch für Sommerweizen
ein Interesse. Wetter: Regenlos.

Der Kalkmarkt. In der ersten Wärende hat eine Ge-
schäftsveränderung stattgefunden, in der auch die Verlängerung
des Spindels zur Erörterung gelangen wird. Das Spindel
würde nämlich mit dem Ende dieses Jahres ablaufen, falls bis
zum 1. April eine Kündigung erfolgt. Einige Punkte des Ver-
trages dürften eine Änderung erfahren, die Verlängerung des
Spindels ist jedoch nicht abzusehen. Der Absatz in Saaten ist
infolge der bekannten Verhältnisse um mehrere Millionen Mark
hinter dem entsprechenden Vorjahresmonat zurückgefallen. Die
dem Spindel liegenden unerbittlichen Beiträge sind unverändert
geblieben. Auch weiter gehen sehr umfangreiche Aufträge ein,
deren Abwicklung jedoch durch die Kohlenverknüpfung und die un-
genügende Regenzeit auf dem Schmelzmarkt behindert ist. Die von
Kalkindustrie beantragte Kohlenverknüpfung wird Anfang März
im Reichstage zur Verhandlung gelangen.

Zinsfußenerhöhung. Am Dienstag vormittag ist der
Zinsfußenerhöhung in Berlin zu einer Sitzung zusammen-
getreten um über eine Verlängerung des Verbandes zu be-
ratern, der mit dem 1. April abläuft. Bis Freitag muß eine
Vereinbarung unter den Werken existieren, da diese nach
dem bestehenden Vertrage sonst für die Zeit nach dem 1. April
Verkaufsfreiheit erhalten würden. Im allgemeinen wird
eine Verlängerung um wieder ein halbes Jahr befristet,
doch wird von einzelnen Seiten auch eine Verlängerung bis
Zweidritteljahr angesetzt. Die Maßnahme nach Zins ist weiter-
hin sehr fest.

Leipziger Warend-Gesellschaft in Leipzig. Die Ge-
sellschaft schließt das Geschäftsjahr 1917 nach Abschreibungen
von 47 750 Mark (1. 27 494) mit einem Reingewinn von
1 550 000 Mark (275 132), aus dem auf das Aktienkapital von
1 550 000 Mark eine Dividende von 6 Prozent
verteilt wird. Nach der Bilanz betragen Bankguthaben
266 210 Mark (104 928), Wertpapiere 1 412 382 Mark
(1 146 589), ungedeckte Forderungen 111 443 Mark (115 643),
und Hypothekendarstellungen 1 617 428 Mark (1 873 483).
Gläubiger hatten 254 968 Mark (119 272) zu fordern.

Große Leipziger Straßenbahn. Die Gesellschaft erhöht
nunmehr ihren Tarif gleichmäßig auf 15 Pfennig für ein-
fache oder Umsteigefahrt. Von der minimalistischen Gemein-
schaft, für die Umsteigefahrt zu 20 Pfennig zu erhöhen, ist ein-
weilen Abstand genommen worden.

Generer Getreidemarkt. Gebrüder Frickler, W.G. in Chem.
Der Reingewinn stellt sich nach Abschreibungen von 49 867 (44 254)
Mark auf 235 902 (261 570) Mark. Die Dividende beträgt wieder
12 Prozent, was 28 308 Mark (31 570) Mark ergibt.

Wittels und Reichskanzler. Der Reichskanzler
Meinert. Der Reichskanzler erwidert nach Abzug der Abfertigungen einen
Reingewinn von 185 361 Mark. Daraus soll die positive Unter-
bilanz von 71 399 Mark getilgt werden, 30 000 Mark sollen der gele-
bigen Rücklage, 3150 Mark der Rücklage für Sinsstellenfremder
zuzurechnen und 30 817 Mark auf neue Rechnung vorzutragen werden.
Die Gesellschaft bleibt also wieder höher als im Vorjahr.

Die Reichsbank. Die Reichsbank hat in Höhe der
Zwangsgeldprägung in den Reich der Devisenbräuerer, M.
Geh., in Kammberg übergegangen.

Wittels und Reichskanzler. Der Reichskanzler
Meinert. Der Reichskanzler stellt sich auf 146 288 Mark
(gegen 120 601 Mark i. Vorj.). Hieraus wird die Umsteigefahrt
auf 4 1/2 (3 1/2) Prozent Dividende in Voranschlag geteilt.

Werte 13. Februar.

Werte	13. Februar	Werte	13. Februar
Alte	-0,80	Rosina	+1,63
Banken	-0,35	Schulz	+1,57
Deutsche	+0,25	Wittkop	+0,80
Österreich	+2,25	Zandbano	+1,42

Verantwortlich für den politischen Teil: Carl Selms; für den
berichter Teil, für Provinzialnachrichten, Gerichts, Handel, Eisen-
bahn, Eisenbahn, Unterhaltungs, Unterhaltungs, Unterhaltungs,
Dr. Carl Selms; für den Anzeigen-Teil: Hugo W. W. W.
Druck und Verlag von Carl Selms.